

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **27 (1975)**

Heft 23

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 23, 3. Dezember 1975

ZOOM 27. Jahrgang «Der Filmberater» 35. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

---

## Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,  
vertreten durch die Film-Kommission und  
die Radio- und Fernsehkommission

Vereinigung evangelisch-reformierter Kir-  
chen der deutschsprachigen Schweiz für  
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

## Redaktion

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich  
Telefon 01 / 36 5580

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern  
Telefon 031 / 45 32 91

## Abonnementsgebühren

Fr. 30.– im Jahr (Ausland Fr. 35.–),  
Fr. 18.– im Halbjahr. – Studenten und  
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer  
Bestätigung der Schule oder des Betriebes  
eine Ermässigung (Jahresabonnement  
Fr. 25.–/Halbjahresabonnement Fr. 15.–)

## Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728,  
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23  
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und  
Quellenhinweis gestattet.

---

## Inhalt

- 2 Aus einem unbekanntem Filmland
- Filmkritik
- 7 *A bout de souffle*
- 10 *Numéro deux*
- 12 *Three Days of the Condor*
- 14 *The Drowning Pool*
- 15 *De Grotzepuur*
- 17 *Le vieux fusil*
- 19 *In Gefahr und grösster Not bringt der  
Mittelweg den Tod*
- 20 Film im Fernsehen: *Schweizer im Spa-  
nischen Bürgerkrieg*
- Arbeitsblatt Kurzfilm
- 21 *Wer trägt die Schuld?*
- TV/Radio – kritisch
- 24 Zum Verhältnis von Kirche und Fern-  
sehen
- 26 «Läina Breik» oder akustischer Terror  
am Samstagnachmittag
- 27 Vorlesen – eine alte klösterliche Praxis

- Bücher zur Sache
- 29 «Rückblenden» – die Erinnerungen  
Kurt Frühs

## Titelbild

Eine bitter-komische Götterdämmerung ist  
Alexander Kluges und Edgar Reitz' Film «In  
Gefahr und grösster Not bringt der Mittel-  
weg den Tod», in dem am Beispiel Frank-  
furt am Main die Gegenwart als Chaos ge-  
schildert wird. Bild: bj.

# LIEBE LESER

wenn Dr. Hans Gmür mit Radio DRS einen festen Anstellungsvertrag hätte, wäre ihm ein Verweis sicher gewesen. Weil er aber «nur» freier Mitarbeiter ohne Vertrag ist, bleibt dem Programmdirektor nichts anderes übrig, als seinen Ärger über den «oder?»-Moderator still herunterzuschlucken. Lachender ist Gmür, der das ihm am Samstagmittag anvertraute Medium einmal mehr schamlos dazu verwendet hat, Schleichwerbung zu betreiben. Dass die «oder?»-Sendung dazu missbraucht wird, die Propagandatrommel für die Mitglieder und Freunde der Zürcher «Unterhaltungsmafia» – der Begriff ist inzwischen Volksgut geworden – zu rühren und jeden Auftritt und das kleinste Produktchen mit Traritrara anzupreisen, daran hat man sich gewöhnt. Dass nun aber in raffinierter Weise Produkt-Reklame getrieben wird, ist schon ein dicker Hund.

«Eterna» wirbt in grossen Inseraten mit Prominenten. Dass Hans Gmür dabei mitmacht – «Ich bin richtig stolz, dass wir Schweizer Eterna-Uhren fabrizieren: bestehend elegant und immer zuverlässig. Sie doch auch, oder...» –, sei ihm unbenommen. Dass er nun aber in der Sendung vom 15. November sein Werbesprüchlein sinngemäss, wenn auch ohne Namensnennung herunterleiert, ist ein klarer Verstoss gegen die Richtlinien zur Public-Relation, welchen sich die festangestellten Mitarbeiter des Radios zu unterziehen haben. Gmür hat mit ganz offensichtlichen Anspielungen die Inseratenkampagne der «Eterna» ins Radio getragen; zu bester Sendezeit unmittelbar nach den Mittagsnachrichten. Werbung am Radio allerdings ist verboten, auch verschleierte.

Bei der Fernseh- und Radiodirektion der deutschen und rätoromanischen Schweiz (DRS) steht man dem Vorfall wahrscheinlich gar nicht so ungehalten gegenüber, wie es den Anschein erwecken könnte. Er ist Anlass, die neuen Richtlinien über Public Relation, die für TV und Radio in der ganzen Region DRS verbindlich sein und für Angestellte wie für freie Mitarbeiter gelten sollen, voranzutreiben. Dass die Grenzen zwischen Erlaubtem und Verbotenem nicht leicht zu ziehen sind, ist klar. Wie leicht – und ungewollt – macht sich beispielsweise der Moderator eines Musikmagazins zum Propagandisten einer Schallplattenfirma oder wie schnell wird die Redaktion von Konsumententips zum Anwalt eines Produkts. Und dennoch gibt es klare Limiten. Dort, wo einer seine durch das Mikrophon oder den Bildschirm erlangte Prominenz dazu missbraucht, über das zur Verfügung gestellte Medium sich mit offener oder verborgener Werbung persönlichen Vorteil zu verschaffen, liegt Missbrauch vor. Hörer und Zuschauer haben ein Recht, davor geschützt zu werden. Die Schaffung solch straffer Regelungen – auch auf der politischen Ebene sollen sie getroffen werden, etwa indem Hans-Ulrich Büschi als erster Ersatzmann seiner Partei im Nationalrat nicht mehr die Ereignisse im Bundeshaus kommentieren darf – sind keine Einschränkungen der persönlichen Freiheit der Medienschaffenden. Sie dienen im Gegenteil dazu, dass diese sich unabhängig und unbeeinflusst äussern können. Radio- und Fernsehfreiheit heisst nicht nur, Programme unabhängig von der Staatsmacht, sondern auch von der Verlockung des lukrativen Werbeauftrages, der auch bei starken Persönlichkeiten unterschwellig Einfluss ausübt, gestalten zu können.

Mit freundlichen Grüssen

